



Die Erinnerung an dich ...

Michael und Bhakti B. Ostarek
Ständiger Kurs „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“
Mölmeshof, 2. November 2008 morgens

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung
Mölmeshof 1-3
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i.Br.

Die Erinnerung an dich ...

Wir haben manchmal schon gesagt, dass die Stille wie eine Schleuse ist, um zu erinnern, was du vergessen hast. In dem Kapitel 10, »Die Götzen der Krankheit«, heißt es unter II: »Die Entscheidung, zu vergessen«.¹ Während du in dieser Welt, in diesem normalen ... wir nennen es immer wieder „das Ego-System“, wir können es auch nennen „Erkenntnis von Gut und Böse“, wir können es auch nennen „menschliches Bewusstsein“ oder noch mehr: „das Bewusstsein dieser Welt, das Welt-Bewusstsein“, mit all seinen Religionen ... All das musstest du *erwerben*.

Du musstest immer etwas hören, was du nicht kanntest. Und wenn du so lebst, dann kannst du nicht im Frieden sein, weil du immer auf etwas wartest, was du noch nicht kennst. Es muss sich dir immer etwas Unbekanntes offenbaren, und genau das ist, was *nicht* Offenbarung ist. Offenbarung ist, dass du etwas, was du kennst, erinnerst – und erinnerst, dass es immer so war! Es ist *nichts* Geheimnisvolles, nichts, was du *nicht* kennst, nichts, was du erst erwerben musst. Alles, was du erlernen musstest, ist: die Entscheidung, zu vergessen, was du erkennst. In dieser Welt gehst du ja von dieser Null aus. Du warst sozusagen vorher tot, du warst nicht da, und dann wirst du geboren – also du kommst aus dem Tod, aus dem Nicht-Sein, tauchst auf einmal auf, bist da, und verschwindest wieder genau in diesem Tod, aus dem du gekommen bist, in diesem Nicht-Sein, in dieser Null.

Und ebenso, wie es dir mit dir selbst geht, geht es dir mit allem, was du wissen willst. Du willst etwas wissen, was du *nicht* weißt. Das ist so genial absurd, dass ein Erleuchteter darüber nur schallend lacht, also eine verrückte, verspielte, wahnsinnige, absurde, bedeutungslose Idee! Denn du *bist* der Wissende. Du bist von Gott erkannt. Du erkennst Gott. Du bist, was die Erkenntnis ist. Du bist alles, was ist. Außerhalb von dir ist nichts, weder räumlich außerhalb von dir noch zeitlich außerhalb von dir. Es gibt nichts, was dir erst noch geoffenbart werden muss – du *bist* das, was die Offenbarung ist. Du bist offenbar, du bist offensichtlich. Gott hat Sich dir selbst ... Er hat *dich* geoffenbart. Wahrheit ist offensichtlich, immer da. Immer. Und alles.

Und wenn du das entscheidest, zu vergessen, dann fängt dein Lernen all dessen an, was du nicht bist, nicht weißt, nicht hast und so weiter. Wenn du dich dann wieder an Gott *erinnern* willst, ist das eine *Erinnerung*, nicht etwas, was du noch nicht weißt. Eine wirkliche Einweihung ist genau das Gegenteil von Lernen: Du erwirbst dir nicht etwas, was du noch nicht weißt, sondern du *erinnerst*. Da kommt gar nichts auf dich zu, da schaust du nach innen und erkennst, was du bist. Es bedarf keiner Vorbereitung, da musst du nicht nach etwas schauen, was du noch nicht weißt – eben *nicht* nach etwas Geheimnisvollem, sondern nach dem Offensichtlichen, nach dem Offenbaren, und das muss überall sein und immer und jedem zugänglich. Das ist genau das Gegenteil von geheimnisvoll: Es ist das Offenbare. Es muss also innen *und* außen sein – es muss überall sein.

¹ Ein Kurs in Wundern, Textbuch, Kapitel 10.II (= T-10.II; alle weiteren Quellenangaben erfolgen in dieser Form)

»Die Entscheidung, zu vergessen

Ehe du etwas nicht kennst, kannst du es nicht dissoziieren.« – also abspalten oder vergessen – »Erkenntnis muss der Dissoziation vorangehen, sodass Dissoziation nichts weiter ist als eine Entscheidung, zu vergessen. Was man vergessen hat, erscheint dann Furcht erregend, aber nur deshalb, weil die Dissoziation ein Angriff auf die Wahrheit ist. Du bist furchtsam, *weil* du vergessen hast. Und du hast deine Erkenntnis durch ein Bewusstsein von Träumen ersetzt, weil dir deine Dissoziation Angst macht und nicht, was du dissoziiert hast.« (T-10.II.1:1-5) Das macht dir nicht Angst: *Weil* du dissoziiert hast – das macht dir Angst. Weil Dissoziieren ein Angriff ist. Das kannst du dir ganz leicht vorstellen: „Ich will nicht sein, der ich bin“, das ist ein Angriff, eindeutig. „Ich will nicht wissen, wer ich bin. Ich will nicht mit Gott eins sein. Ich will nicht ewig leben. Ich will nicht immer glücklich sein. Ich bin nicht der, der ich bin.“ Das brauchst du nur so sagen, dann erlebst du den Angriff. Wie fühlst du dich, wenn du sagst: „Ich bin der, der ich bin“? Wie fühlt sich das an? Das eine ist eine Bejahung, du kannst auch sagen, eine Umarmung, könntest auch sagen, ist Liebe, ist Akzeptanz, ist Einverstanden-Sein, ist Einssein, und das andere ist Abwehr, ist Nein-Sagen, ist Angriff, ist Sich-Wehren. Und das ist, was du fürchtest, weil das das ist, was die Furcht ist.

Ist das furchterregend, was du bist? Nein! Denn wenn du sagst, was du bist, ist die Art und Weise, wie du das sagst, nicht furchterregend, sondern liebevoll. Wenn du es verneinst, ist die Art und Weise deines Tuns ... *wie* du das tust, das ist ein Angriff! Eindeutig. Das kannst du ganz leicht nachvollziehen. Das kannst du dir selbst beweisen, auf die einfachste, direkteste Art und Weise, die es gibt. Erkenntnis ist: „Ich bin, der ich bin.“ Auf allen Ebenen: in deinem Wissen, in deiner Erfahrung, in deinem Gefühl. Da ist kein Angriff, das ist Selbst-Liebe. Es ist immer praktisch, diesen *Kurs* zu praktizieren, nicht einfach nur zu lesen. Du kannst mit dem *Kurs* sehr wohl Übungen machen – in deinem Geist. Und dein Körper vollzieht es nach, als Lerninstrument. Er beweist dir, was du denkst. Hast du es gemerkt? Insofern bist du „eins mit ihm“. »Du bist furchtsam, *weil* du vergessen hast. Und du hast deine Erkenntnis durch ein Bewusstsein von Träumen ersetzt, weil dir deine Dissoziation Angst macht und nicht, was du dissoziiert hast.« (T-10.II.1:4-5) Weil dir die Dissoziation Angst macht – „Ich bin nicht der, der ich bin“–, hast du das ersetzt durch: „Ich bin ein Mensch.“ Schon hast du wieder eine Bejahung, aber was ist die Bejahung? Sie ist nicht deine wirkliche Bejahung. Sie ist ein Traum, weil dir die Dissoziation („Ich bin nicht der, der ich bin“) Angst macht. „Ich bin ein Mann.“ Schon spürst du dich als Mensch. „Ich bin eine Frau.“ „Ich bin ein böser Mann“ ist immer noch erleichternd in Bezug auf „Ich bin nicht, der ich bin.“ Das macht dir viel mehr Angst, die Dissoziation.

Also suchst du deine Rettung in Träumen und fängst dann an ... und weil die Träume nicht wahr sind (sie sind nicht „Ich bin, der ich bin“), musst du sie bewerten. Weil bereits die Spaltung in deinem Geist ist (die Spaltung ist: „Ich bin nicht, der ich bin“), gehst du in diese Spaltung, du bleibst da drin. „Ich bin ein Mann.“ „Nein, ich bin kein Mann, ich bin

eine Frau.“ Oder: „Ich bin ein Mann, aber du bist eine Frau.“ „Ich bin ein Mann, aber du bist nicht derselbe Mann wie ich.“ All das ist für das Ego erleichternd, das sind die Heilpläne im Egodenkssystem. Weil dir die *Dissoziation* Angst macht! Geben und Empfangen ist eins, könntest du da wieder sagen. Was du gibst, ist das, was du oder als wen du dich und wie du empfängst. Da kann nichts dazwischentreten zwischen diese starre Projektion. Wenn du bei der Dissoziation bleibst, erleichterst du dich in Träumen, und das sind die Träume der Vielfalt; die Träume willst du dann haben. Was macht dir viel mehr Angst als der Traum? *Nicht* der zu sein – aber der bist du bereits geworden. Das hast du aber bejaht. Du hast die Verleugnung bejaht. Was musst du tun? Die Verleugnung verleugnen. Was wird dann aber daraus?

Dann brauchst du einen anderen Lehrer. Was lehrt der dich? „Ich bin kein Körper“: die Verleugnung der Verleugnung. Das ist aber nicht die ganze Aussage. „Ich bin frei. Ich bin nach wie vor, wie Gott mich schuf.“ Jetzt hast du die Dissoziation überwunden und dich wieder zu dem bekannt, was du bist. Jetzt erinnerst du wieder, jetzt hast du die Entscheidung, zu vergessen, aufgehoben und erinnerst wieder, wer du bist: „Ich bin nach wie vor, wie Gott mich schuf.“ Wenn du das wirklich so sagst, wirst du merken, dass du damit im Frieden bist. *Nur* „Ich bin kein Körper“ würde dich nicht in Frieden bringen können. Nur zu sagen: „Ich bin nicht Gottes Sohn“ geht nicht. Du musst dann die Entscheidung, zu vergessen, bejahen. „Ich bin nicht Gottes Sohn, ich bin ein Mensch.“ Ah ja, okay. Ich bin in einer Welt mit Tieren, wunderbar! Ich habe eine Welt um mich herum. Ich bin nicht ganz allein, ich bin nicht einsam. Ich bin nicht getrennt. Ich habe eine Umwelt. Ich habe wenigstens einige, mit denen ich in Beziehung bin, meine besonderen Beziehungen, völlig egal, ob zu einem Auto, zu einem Hund, zu einem Menschen, zu einem Kind, zu einem Haus, zu einer Partei, zu einer Religion, zu einer Philosophie, zur Musik, zur Malerei, völlig egal, was. Hauptsache, ich bin wieder, Hauptsache, ich bin.

Und ich kann nicht alleine sein, ich bin mit jemandem, ich habe eine Welt um mich herum, ein Reich. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ ist noch nicht die ganze Aussage. „Der Vater und ich ist eins“, das ist wieder die Bejahung, da kann dein Geist wieder Frieden finden. Dann hast du die ganze Dissoziation in ihrer Bejahung aufgehoben. Deine Rede sei: „Nein, nein“ – nicht erst Nein und dann Ja zum Nein, sondern „Nein, nein“. So hat es Jesus mal formuliert. Und deine Rede sei: „Ja, ja.“ Sag Ja zu dir als Sohn Gottes und Ja zum Vater. Der ist deine Welt. Der Vater ist deine Umwelt. Du lebst in Ihm. Das ist doch was! Wenn das, was du dissoziiert hast, akzeptiert wird, hört es auf, Angst hervorzurufen, ganz klar. Dann *kann* es nicht mehr Angst hervorrufen, weil du dann damit eins bist, und aus dem Grund musst du ja im Egodenkssystem zur ganzen Dissoziation Ja sagen: zum Körper, zu dem, dass der Körper lebt, also beseelt ist, und dass du denken kannst, dass er einen Geist hat; zu Körper, Geist und Seele musst du hier Ja sagen. Du weißt nur eins nicht: Es ist das ...

(Also, da war jetzt gerade eine kleine Unterbrechung, aber Felix hat das wunderbar behoben.)

Das, was du also lernen musst, ist: Die ganze Dissoziation mit allem, wie du sie bejaht hast, mit deiner Liebe zu dieser Dissoziation, mit deiner Liebe zur Natur, mit deinem Wissen über die Natur und deiner Erkenntnis, dass die Natur belebt ist, beseelt ist – das ist dein Traum, und er ist vollständig und er beruht auf einer kindlichen Entscheidung, zu vergessen, wer du wirklich bist; und *innerhalb dieses Vergessens* hast du etwas lernen wollen, was mit dem, was du vergessen hast, *null zu tun hat!* Worauf bezieht sich die Vergebung – oder welche Funktion hat Vergebung? Sie hat buchstäblich zwei Funktionen: Auf alles, was du in dieser Dissoziation bejaht hast, um wieder zu einer Akzeptanz zu finden, um *dich* wieder zu finden – darauf schaust du vergebend, weil es nicht das ist, was du bist. Und du erlöst dich *für* das, was du bist.

Denn an das, was du als Ersatz gemacht hast, bist du natürlich nicht gebunden, aber du brauchst diesen Ersatz so lange, wie du dissoziiert, denn sonst gerätst du in Panik. Sonst hast du ja gar nichts mehr. Dir ist dein Menschsein immer noch lieber als gar nicht zu sein. Lieber ein toter Mensch als gar nichts. Da ziehst du sogar den Tod vor. Außerdem weißt du längst, dass der Tod nicht wirklich ist und du *in* der Dissoziation wiedergeboren wirst (was immer dieses Wiedergeborenwerden bedeutet). Es ist sicher nicht das, was du erinnern wirst. Im *Kurs* wird dir aber gesagt: Das alles beruht auf einer Entscheidung und diese Entscheidung liegt in deinem Geist, du verantwortest sie. Was heißt verantworten? Ja ganz einfach: Du willst sie oder du willst sie nicht. Du willst *nicht* du sein, aber jemand anderer, und erfüllst deinen Geist – der normalerweise erfüllt ist von der Wahrheit über dich selbst, weil er die Wahrheit über dich selbst *ist*, dein *Geist* –, du erfüllst ihn mit Vorstellungen über dich selbst. Wie kannst du das tun?

Indem du eine Fähigkeit gemacht hast, die du vorher nicht gebraucht hast: die Fähigkeit zu lernen. Was zu lernen? Was anstelle der Erkenntnis deiner selbst von dir als Ego gelernt werden will. In diesem Fall hast du dich dafür entschieden zu lernen, Mensch zu sein und nicht eine Kuh und nicht ein Hund. Du hättest diese Entscheidung aber genauso gut treffen können, wie du an deinen Brüdern, den Kühen, siehst. Sie haben sich *dafür* entschieden. Was ist das für eine Entscheidung? Es ist ein Traum. Was du sein willst, entscheidest in Wahrheit nicht du – das ist entschieden. Du bist, der du bist. Was du aber vorgeben willst zu sein, das kannst du entscheiden. Es wird nie das sein, was du bist, aber es wird immer das sein, was du wünschst zu sein. Aber dazu musst du dich erst mal entscheiden, zu vergessen, wer du bist, und diese Entscheidung ist furchtsam, weil sie ein Angriff ist, den du auf der Ebene der Erfahrung als Angriff wahrnehmen kannst. Hat dein Geist die Möglichkeit, sich selbst zu zerstören und ein anderer zu sein? Nein, dein Geist ist Teil von Gottes Geist. In deinem Geist ist die Erinnerung – oder du könntest es noch deutlicher sagen: Dein Geist selbst ist die Erinnerung.

Wenn du in deinem Geist aber Körpergedanken auf die Ebene des Geistes hebst, dann sagst du: „Ich bin ein Körper, ausgestattet mit einem Geist und einer Seele.“ Na fein. Das ist die Bejahung der Dissoziation. Die bringt dir Erleichterung. In was bringt dich der

Kurs in Wundern? Immer wieder einen Augenblick in die Bedrängnis, wo du die Angst der Dissoziation verspürst. Die musst du einen Augenblick in Kauf nehmen, das ist die Bedrängnis, durch die du durch musst. Die legt sich. Wann? Indem du dich zu dem bekennst, wer du bist. Dann bist du einen Augenblick im Konflikt zwischen der Bedrängnis der Dissoziation, die ganz deutlich wird, weil du dir die Erleichterung der Bejahung („Ich bin ein Mensch“) nicht mehr verschaffst ... Und dann wirst du auch merken, wie das Ego dich währenddessen einfach bombardiert mit guten und mit bösen Ideen, und dir werden sogar die bösen Ideen ... scheinen dir Erleichterung zu versprechen; das ist die Idee des Selbstmordes dann oder irgendeiner Attacke. Es scheint immer noch leichter zu sein, als durch das Nadelöhr durchzugehen.

Aus dem Grund brauchst du diesen *Kurs* in seiner Ganzheit. Du brauchst diesen Aufhebungsprozess der Dissoziation durch deine eigene Vergebung der Dissoziation. Du nimmst Die Sühne für dich an, die Wahrheit. Die kannst du nur annehmen. Warum? Annehmen kannst du nur, was da ist. Du kannst es nur annehmen. Du kannst es nicht erlernen, du kannst es nicht machen – das wäre die Dissoziation. Aus dem Grund lehrt dich das Ego eine „Sühne“, die du erst erwerben musst. Du musst erst sühnen. Das ist die Dissoziation, das ist die Wiedergutmachung im Egodenksystem, das ist die Buße, das ist die Strafe, mit der Belohnung, dass es *dann* wieder gut ist. Annehmen kannst du nur das, was du dissoziiert hast. Es muss dich aber in die Bedrängnis bringen, und jetzt darfst du dir – nicht als Zwang, sondern als Konsequenz –, jetzt darfst du dir nicht die Erleichterung der Bejahung verschaffen: „Ja, aber diese Welt ist doch *auch* schön, und es ist doch auch schön, ein Mensch zu sein, und es ist doch auch toll, einen Partner zu haben, und es ist doch auch schön, in Urlaub zu fahren, und es ist doch nicht schlimm, Geld zu haben, und es ist doch aber besser, gesund zu sein ...“

All diese Heilspläne des Egodenksystems, die werden in deinem Geist abspulen, und es ist in höchstem Maße individuell, weil jeder die Verleugnung *für sich* gemacht hat, also für ein selbst, mit dem er seine Dissoziation scheinbar aufheben will und wieder zu einer Bejahung kommt. „Ich bin ein Mensch, ich lebe, ich habe eine Seele, ich habe einen Geist, alles ist paletti, und ich habe eine Welt um mich herum. Und da ist Licht. Gott sei Dank, da ist Licht. Und ich werde ernährt, und ich kann atmen, und ich kann trinken, und ich kann essen, und es sind Beziehungen da. Ich muss bloß alles erlernen. Ich weiß nicht, was ein Mensch ist, ich weiß nicht, wozu die Beziehung da ist, ich weiß nicht, was ein Apfel ist, ich weiß nicht, was eine ..., ich weiß nicht, welchen Pilz ich essen kann, ich weiß nicht, welches Tier mich mag und welches Tier mich auffressen will, ich kann nicht mal die Größenunterschiede ... ja nicht mal die bieten mir Sicherheit. Da kann eine ganz kleine Viper kommen und die beißt mich und ich bin zehn Sekunden später tot. Oder eine kleine Schwarze Witwe, noch kleiner, oder ein Virus, den sehe ich überhaupt nicht mit den Augen.“ Wovor habe ich dann Angst?

Vor der Dissoziation. Weil die Dissoziation die Angst *ist*. Ich kann aber nicht die Angst

mit der Angst überwinden, das geht nicht. Auch nicht, indem ich die Welt ständig bejahe und sie ständig liebe und ständig irgendwo „das Gute“ in ihr suche. Wenn, dann ist *Gott* – *in* allem. Aber nur, weil Er in meinem Geist ist. Jetzt steht mir aber mein vergangenes Lernen von „Körper, Geist und Seele“ im Weg. *Der* Geist, ein Körpergeist, eine Körperseele, ist nicht gemeint. Mit diesem Geist ist nämlich das Egoedenkssystem gemeint. Und wenn ich zu dem Ja sage, dann bin ich in dem Einssein von Körper (dem Symbol des Ego), von Geist (dem Egoedenkssystem) und der Seele (dem Leben, das aber nur ein Traum ist). Der ganze Traum ist das, was die Seele ist. Das ganze Leben hier, der *Traum* vom Leben. Und was immer du in diesem Traum da alles machst ... da hast du von Atheismus bis zur tiefsten Frömmigkeit und vom bösesten Bösen bis zum gutesten Guten alle Möglichkeiten und vom Schönsten bis zum abgrundtief Hässlichsten und vom Gesundesten bis zum Kranksten und vom Lebendigsten bis zum Mausestotsten, wo nur noch Asche übrigbleibt (Hiroshima, na?), hast du diese Extreme, und sie beruhen nur auf einer kleinen Entscheidung in deinem Geist, einer kleinen Bereitwilligkeit, *nicht* der zu sein, der du bist, und dann in die Bejahung zu gehen, weil es sonst unerträglich wäre.

Du kannst nicht ... und hier siehst du, dass ... diese Welt dauerte nur ... die *Idee* dauerte nur einen Augenblick. Nicht zu wollen, wer du bist, da konntest du einen Augenblick dabei sein, und dann hat dein Geist – geht nicht!

Wenn du aber diese Idee nicht aufgibst in deinem Geist, dann projizierst du sie nach außen auf etwas: Du beginnst zu träumen. Und zu träumen und zu träumen und zu träumen. Und willst hier bejahen und willst verneinen und willst es wieder bejahen und wieder verneinen, und dein Herz spielt eine Rolle, und die Liebe spielt eine Rolle und was weiß ich was alles. Und immer, wenn dich jemand an die Entscheidung bringt, erlebst du die ganze Angst, und die ist für dich so unerträglich, dass du in Versuchung bist, wieder Ja zu sagen. Nachdem dir das augenblickliche Erleichterung bringt, glaubst du, etwas erreicht zu haben. Was brauchst du? Das ist das Paradox: Um zur Liebe zu gehen, brauchst du die Bedrängnis einen Augenblick. Jetzt kannst du sagen: „Ja, das kann doch nicht Liebe sein! Ja, Liebe nimmt mich doch an. Ja, ich muss doch endlich bedingungslos geliebt sein. Ich muss doch angenommen werden. Gott ...“ Und dann lehrst du den Gott der Liebe. Wunderbar! Stimmt. Er nimmt dich an. Aber Er kann doch nicht dein Ego annehmen! Er kann doch nicht die Verleugnung ... Er kann doch nicht die Wahrheit in die Illusion bringen, das geht doch nicht! Dann wärst du auf Ewigkeit verdammt.

Jetzt weißt du, warum es so lange dauert, und jetzt weißt du, warum es so tausende von Ego-Heilsplänen gibt, die dir immer Erleichterung verschaffen. Das Ego tut nichts anderes, als einen dieser Heilspläne nach dem anderen hervorzubringen – das ist, was Denken ist, das ist, was die Kreativität in diesem Denksystem ist. Deinem Lernen – das sollte dich stutzig machen – sind keine Grenzen gesetzt. Sollst sagen: „Moment, und ich nenne das auch noch Intelligenz! Je mehr ich gelernt habe, umso intelligenter bin ich, je weniger, umso dümmer.“ Das macht Sinn in diesem Denksystem, klar. Die ganze Kreativität – was

hat dich alles weitergebracht?! Du siehst, dass du immer verzweifelt bist: Wer bin ich denn *wirklich* als Mann und wer bin ich *wirklich* als Frau? Muss ich meine Weiblichkeit betonen – was ist überhaupt die Weiblichkeit? Muss ich die Männlichkeit betonen? Ja, die ändert sich doch ständig, die Männlichkeit. Das, was jetzt männlich ist, war vor fünfzig Jahren nicht männlich und war vor zweihundert Jahren nicht männlich. Schau dir doch mal die Männer an zur Zeit Mozarts mit ihren Schühchen und Röckchen und Rüschen und gepuderten ... Das waren doch Tuntent! (*Lachen.*) Das nennt man heutzutage Tunte, na? (*Lachen.*) Das war männlich? Na toll. Die *Männer* waren parfümiert! Na, ist doch so. Du hast doch keine Ahnung, was du bist hier. Du lernst und lernst und lernst und kriegst nie raus, wer du bist, und wenn du aufhörst zu lernen, empfindest du Angst.

Aus dem Grund kannst du ja nicht still sein: weil du in der Stille Angst erlebst. Da erlebst du auf einmal deine Verleugnung. Das erlebst du als Kind, da ist dir langweilig, da musst du irgendwas lernen, und wenn es ist, irgendwelche albernen Bausteine aufeinanderzutürmen oder eine Puppe zu baden oder ... irgend so'n Kram. Oder mit Heuschrecken zu spielen oder Fliegen die Beine auszurupfen, und dann hältst du dich prompt für böse. Ja, dir ist einfach langweilig! Dann erfindest du was weiß ich ..., dann glaubst du, dass es in Peru anders ist als in Thüringen. Ja, was soll da anders sein? Und hast einfach nur Angst, dir deine Verleugnung einen Augenblick als das anzuschauen, was sie ist: Angst. Du wehrst dich gegen dich selbst, du verleugnest *dich* – und damit natürlich auch Gott, klar. Aber das fromme Ego macht natürlich etwas anderes daraus: Du sollst dich als Mensch bejahen, und dann bist du böse, wenn du Gott verleugnest. Das ist raffiniert! Oder umgekehrt: Das Menschsein verleugnen und Gott bejahen, aber nicht *die Verleugnung* finden.

»Wenn das, was du dissoziiert hast, akzeptiert wird, ...« – ich bin nach wie vor, wie Gott mich schuf – »... hört es auf, Angst hervorzurufen.

Die Dissoziation der Wirklichkeit aufgeben bringt jedoch mehr als ein bloßes Fehlen von Angst. In dieser Entscheidung liegen Freude und Frieden und die Herrlichkeit der Schöpfung. Biete dem HEILIGEN GEIST nur deine Bereitwilligkeit an, dich zu erinnern, denn ER bewahrt die Erkenntnis GOTTES und deiner selbst ...« – die Erkenntnis Gottes *und deiner selbst* – »... für dich auf und wartet darauf, dass du sie annimmst.« – Das kannst du nur annehmen. – »Gib freudig alles auf, was deiner Erinnerung im Wege stehen könnte, denn GOTT ist in deiner Erinnerung.« (T-10.II.1:6-2:4)

An einer anderen Stelle (ich weiß nicht, ob wir das schon gelesen haben oder ob das kommt): Du musst lernen, die Gegenwart zu erinnern anstelle der Vergangenheit, denn das war deine Dissoziation, die Vergangenheit. Und wozu dient der Geschichtsunterricht? Die Vergangenheit zu erinnern und sie nicht zu vergessen. Warum brauchst du diesen *Kurs*, warum sagt er dir: Vergiss einfach mal alles, was anderen gute Dienste geleistet hat? Was bedeutet das? Du kannst den Buddhismus vergessen, du kannst das Neue Testament vergessen, du kannst die Bhagavadgita vergessen. Du kannst es endlich tun. Denn ist völlig ausreichend, wenn du die Gegenwart erinnerst. Denn ansonsten würdest du *mit* dem

Buddhismus die Vergangenheit erinnern, und *mit* dem Hinduismus und *mit* dem Neuen Testament würdest du immer die Vergangenheit erinnern, *mit* deinen alten Mantren – du weißt nicht, was du tust! Die Inder sind da Meister im Bewahren der Vergangenheit.

Mit diesem ganzen Kram behältst du die Vergangenheit und deine Dissoziation. Du brauchst das nicht, du nicht. Es hat ihnen gute Dienste geleistet. Du brauchst es nicht! Sie hätten es auch nicht gebraucht. Es gibt einen ganz direkten Weg, Jesus kann ihn dir zeigen – er ist in deinem Geist und er ist lediglich die Erinnerung an Gott und an dich selbst. Und was brauchst du da irgendwelchen Vergangenheitskram? Du brauchst kein Mantram, keine vedischen Gebete, gar nichts. Du brauchst nur die Erinnerung an dich und an Gott, dann bist du erlöst. Im Himmel hat keiner eine Ahnung, wer Buddha ist. Im Himmel nicht mehr. Im Himmel noch nicht. Im Himmel nie.

Und so sparst du die ganze Zeit ein, denn du brauchst nur noch eins als Lehrer Gottes: das Ende der Zeit herbeiführen, das Ende *aller* Zeiten. Aber dadurch muss sie sich rückwärts auflösen, das heißt, du sollst sie nicht erinnern. Was schert es dich, wer was irgendwann gesagt hat? Ob das gut war oder böse, ob das ein Mantram war, ob das irgendeine erleuchtete Schrift war, das hat doch mit dir nichts zu tun, Bruder. Das *war* in der Dissoziation hilfreich, und du kannst das alles benützen und kannst 30, 40, 50 Jahre dafür brauchen, um an den Punkt zu kommen. Dann musst du es aber *auch* vergessen!

»Biete dem HEILIGEN GEIST nur deine Bereitwilligkeit an, dich zu erinnern, denn ER bewahrt die Erkenntnis GOTTES und deiner selbst für dich auf ...« (T-10.II.2:3) – die *Erkenntnis*, nicht die Wahrnehmung deiner selbst, die ist in *deinem* Geist, die erinnerst *du* ständig, wie du dich schon alles wahrgenommen hast. Und dann tauchen irgendwelche großen Lehrer in deinem Geist auf, die du wahrgenommen hast. Was, sagt der *Kurs* dir, soll deine einzige Wahrnehmung sein? Nicht der Jesus als Christus, nicht der Körper, nicht der Buddha, nicht der Krishna, niemand davon, der irgendwas singt oder sagt oder betet. Ein Antlitz, ein einziges Antlitz, fertig – und die Erkenntnis an dich und Gott ist vollständig wieder in deinem einzigen Gewahrsein. Das kannst du wollen, dahin kannst du deinen Geist disziplinieren, so perfekt kannst du vergeben (aus dem Grund ja Jesus vergeben, Gott vergeben): damit nichts übrigbleibt von deinen vergangenen Dissoziationen. Und die Erinnerung an Gott und dich ist da und bleibt. Und wo sind jetzt irgendwelche Körper, irgendwelche Jesusse oder Buddhas? Haben für dich keine Bedeutung mehr, sie haben ausgedient, du brauchst sie nicht mehr. Du kannst die Körper ablegen, auch diese Körper kannst du ablegen, du brauchst sie nicht mehr – wenn du das willst.

»Gib freudig alles auf, was deiner Erinnerung im Wege stehen könnte, denn GOTT ist in deiner Erinnerung. SEINE STIMME wird dir sagen, ...« – hier, da steht es ja, Sie sagt es dir hier gerade, was Sie dir sagen wird, Sie ist ja gerade dabei – »... dass du Teil von IHM bist, sobald du willens bist, dich SEINER zu erinnern und deine eigene Wirklichkeit wiederzuerkennen. Lass nichts in dieser Welt ...« – *nichts* in dieser Welt, der *Kurs* meint das so! – »... deine Erinnerung an IHN verzögern, denn in dieser Erinnerung liegt die Erkenntnis

deiner selbst.

Erinnern heißt nur, deinem Geist das zurückzuerstatten, *was bereits dort ist.*« – Nicht irgendetwas, was du lernen musst, was du dir erst erwerben musst. Einweihungen, in denen du etwas erwirbst, sind absurd, das sind keine Einweihungen. Da musst du dir etwas kaufen, was du noch nicht hast. – »Du machst das nicht, woran du dich erinnerst; ...« – Hier könnte auch stehen, du *lernst* das nicht, woran du dich erinnerst. *Du weißt das, woran du dich erinnerst.* Das ist, was Wissen ist. – »... du nimmst lediglich wieder an, was bereits da ist, aber zurückgewiesen wurde. Die Fähigkeit, in dieser Welt die Wahrheit anzunehmen, ist auf der Wahrnehmungsebene das Gegenstück zum Erschaffen im HIMMELREICH.« – Was nimmst du auf der Wahrnehmungsebene wieder an? Dein eigenes Antlitz als die ganze Welt. Und dieses Antlitz ist im Vater, es entschwindet darin, es geht darin auf, es wird damit eins. Und das kannst du wahrnehmen anstatt irgendwelcher Menschen, irgendwelcher Körper, die irgendetwas gemacht haben. – »GOTT wird SEINEN Teil tun, wenn du den deinen tust, und SEINE Gegengabe im Tausch für den deinen ist der Austausch der Wahrnehmung gegen die Erkenntnis.« – Du selbst tauschst deine Wahrnehmung aus. – »Nichts ist jenseits SEINES WILLENS für dich. Bekunde nur deinen Willen, dich SEINER zu erinnern, und siehe: ER wird dir alles geben, wenn du nur darum bittest.« (T-10.II.2:4-3:7)

Im *Kurs* heißt es: Die Zeit der Bedrängnis ist weitaus kürzer als die Zeit, die du damit zugebracht hast, um dir die Bedrängnis zu erleichtern. Da *wird* dir geholfen.

Du musst nur in dieser Vergebung bleiben und die Entscheidung, zu vergessen, zurücknehmen. Und alles, was du als Ersatz dafür gemacht hast, das darfst du nicht wollen, das darfst du nicht wertschätzen. Es wird dir gegeben, solange du seiner bedarfst, um die Entscheidung, dich zu erinnern, bekräftigen zu können, damit du währenddessen nicht in Not gerätst und nicht selber wieder zu deinen Heilsplänen greifst. Wenn du dem Heiligen Geist die Bedürfnisse – welche Bedürfnisse? Die aus der Angst zu dissoziieren entstanden sind –, wenn du die vom Heiligen Geist stillen lässt: Er wird sie so stillen, dass Er sie nicht betont, denn das würde unbewusst die Angst aufrechterhalten. Also muss Er sie so stillen, dass du dich durch die Vergebung und das Bekräftigen „Ich will da durch, ich will mich erinnern, wer ich bin“ ... Er muss sie stillen, und das wird Er tun, denn Er will nicht, dass du scheiterst. Er weiß, dass du Großes vorhast, und es ist Seine Funktion, dir dabei zu helfen. Er *muss* dir helfen. Er hat die Freiheit nicht, dir nicht zu helfen, Er *muss* es tun, weil Er dafür erschaffen wurde: für dich, damit du diesen Weg, der der einzige Weg ist, der für dich eine Bedeutung hat, unbeschadet gehen kannst – an diesen Angriffs- und Erleichterungsgedanken vorbei, an Lust und Leid, an Geburt und Tod vorbei in deine Herrlichkeit. Jesus hast du da als einen Begleiter, der den ganzen Weg ..., der am Tod vorbeigegangen ist in einer ganz drastischen Form. Und er sagt dir, dass er dem Ego ... erst hat ihn das Ego aufgefordert: „Ja, dann spring doch vom Tempel!“ Er sagt: „Hier!“ (*deutet auf die Stirn*) „Mach ich nicht.“

Und jetzt hast du natürlich Erinnerungen, dass du so was schon mal getan hast, ob in diesem Leben oder in einem anderen, oder tun wolltest. Natürlich ist das alles da. Das sind die „Erleichterungen“. Das Ego warnt dich als die Bedrohungen ... innerhalb bietet es ... eigentlich macht es aber nichts anderes, als dir die Bedrohung anzubieten. Das ist ja das Verrückte. Letztendlich gehst du dadurch an der ganzen Welt vorbei. Wie kannst du das tun? Indem dir völlig klar ist, dass du es alleine nicht schaffst – weil du nicht alleine *bist* und dir dafür ein Führer und ein Weg und die Mittel dazu gegeben sind. Und jetzt kannst du auf irgendwelche langwierigen Mittel zurückgreifen, die du erinnerst in deiner Dissoziation, aber du kannst dir sicher sein: Jemand wie Buddha oder Jesus hat eben nicht das vergangene Lernen eines anderen benützt – darum hat er sich selbst ja befreit! –, er hat es *eben nicht* getan. Und aus dem Grund sollst du es auch nicht tun. Du sollst nicht den Weg gehen, den Buddha gegangen ist, sondern *deinen* Weg, wie er dir gegeben wird. Du hast deine Rolle in diesem Heilsplan. Das Einzige, was du tust, wenn du das vergangene Lernen anderer benützt, ist: Du bleibst in deiner Dissoziation, das sollte dir mittlerweile klar sein. Sonst würden da nicht Religionen daraus werden, sonst würdest du nicht ins Ritual gehen und würdest nicht die ganze Vergangenheit erinnern: „Wann hat er das gemacht, wo hat er es gemacht, wie alt war er, unter welchem Baum ist er da gehockt, wo stand das Kreuz, in welcher Stadt war das, wer hat welches Lied da geträllert, wie kam er dazu, wie alt war er, wann hat er Erleuchtung erlangt, hat er Kinder gehabt oder keine?“ Diesen ganzen Kram: „In welchem Land war das, welche Klamotten hat er angehabt ...?“

Das hat doch nichts mit deiner Erlösung zu tun! Da rechtfertigst du doch nur deine eigene Dissoziation und verschaffst dir eine illusionäre Erleichterung in einer Gruppe, wo du dich mit demjenigen in einer Beziehung wähnst, die aber auf Besonderheit beruht. Im *Kurs* wird *dir selbst* – und du bist in deinem Geist so weit gekommen, weil du so weit gekommen bist –, wird alles dir gesagt, *dir selbst*, und du wendest es an. Und in dem Moment, wo du das *für dich* so hörst: *So* ging es Buddha. *So* ging es Jesus – er hat es *für sich* gehört, was ihm gesagt wurde, und hat sich nicht daran orientiert, was anderen gesagt wird oder gesagt wurde. Er hat gesagt: „Ja, ist ja gut! Ja, ja. Ich bin, bevor Abraham war.“

„Ich bin, bevor Buddha war“, kannst du sagen. Sag’s doch einfach! Ist doch wahr! Wahr ist es sowieso. Um was zu ermöglichen? Um dem Heiligen Geist zu ermöglichen, dass Er die Erinnerung in deinem Geist ist. Der Heilige Geist Selbst ist deine Erinnerung an die Wahrheit, was muss Er dir viel sagen? Er sagt dir alles, was Er dir hier sagt. Und jetzt brauchst du nur eine Bereitwilligkeit, um anzunehmen, dass das wahr ist, was Er dir sagt, und sagen: „Gut. Ah ja, so ist das. Hier kann ich mich erinnern, wer ich wirklich bin.“

Und weil das für jeden stimmt, muss ich die Erinnerung mit jedem teilen, egal ob er sich selber jetzt erinnern will oder nicht. Ich muss den Christus in ihm erinnern, in ihm erkennen. Außen ist er irgendjemand. Da ist er die Erleichterung meiner Angst, selbst wenn er böse zu mir war. Das ist nichts verglichen mit der Angst – steht mal im *Kurs* –, die du erlebst, wenn du dich selbst verleugnest. Aber was ist mit dieser Angst? Sie konnte

sich in deinem Geist nicht halten, denn eine Verleugnung ist nicht die Wahrheit; also gibt es da nichts zu fürchten. In der Bejahung der Verleugnung ist die ganze Schuld. In der Verleugnung selbst ist keine Schuld, weil sie nicht wahr ist. Das ist einfach nur eine völlig bedeutungslose Angst, eine nackte, völlig bedeutungslose Angst, die in der Bejahung konkret wird. Und da versuchst du sie dann zu bearbeiten und zu relativieren und zu maximieren. Es ist einfach nur Träumen. Lass die Angst durch Liebe ersetzt sein, durch die Liebe, die du mit Gott Selbst bist!

»Wenn du angreifst, verleugnest du dich selbst.« – Na? Ganz einfach: Immer wenn du angreifst ... jeder, der angreift, verleugnet sich selbst. Nur das tut er. Und er findet Erleichterung, scheinbar Erleichterung, in dem Angriff. Er weiß natürlich nicht, was er tut. – »Du lehrst dich ganz konkret, dass du nicht das bist, was du bist.« – Ganz konkret. Alle Wissenschaft dieser Welt ist darauf ausgerichtet, jede Selbsterfahrungsgruppe versucht, das Selbst zu erfahren, das du nicht bist. Das hat doch was! – »Deine Verleugnung der Wirklichkeit schließt das Annehmen der Gabe GOTTES aus, weil du etwas anderes an ihrer Stelle akzeptiert hast.« – Noch nicht mal eine Seite haben wir jetzt gelesen von diesem kleinen Kapitel hier, von der Entscheidung, zu vergessen. So viel steht da drin. – »Wenn du verstehst, dass das immer ein Angriff auf die Wahrheit ist und dass die Wahrheit GOTT ist, dann wird dir klar sein, weshalb das immer Furcht erregend ist.« (T-10.II.4:1-4) – Furcht erregend ist nicht der Angriff auf den Körper, das ist nicht die eigentliche Furcht. Das ist das Ablenkungsmanöver des Ego, damit du die eigentliche Furcht nicht findest, denn wenn du die eigentliche Furcht findest, wirst du sehen, dass du sie nicht willst, *wirklich nicht*. Was bedeutet das? Wenn du findest, dass du sie *nicht willst*, wirst du erleben, dass sie nicht wirklich ist: weil du sie nicht willst, weil sie nicht aus deinem *Willen* entstanden ist.

Und dann gibt es nichts zu fürchten. Jesus hat das gezeigt, indem er gezeigt hat: Der Angriff auf den Körper ist überhaupt nicht zu fürchten für diejenigen, der seine eigentliche Furcht aufgegeben hat. Es sollte eine Demonstration der Liebe sein – da musst du aber in den Geist schauen. Also, da geht es darum, zu akzeptieren, welche Angst du auflösen musst: nicht die Angst der Angriffe gegen den Körper und dich da verteidigen und irgendwelche Western drehen oder Tai Chi machen oder irgendso'n Kram. Nein, du musst die *eigentliche* Angst auflösen, und dann ist die Angst, dass mit dem Körper etwas sein könnte, völlig bedeutungslos geworden, weil du sie an der Ursache aufgegeben hast. Die Ursache ist nicht im Körper. Wenn du aber die Ursache im Geist nicht aufgibst, wirst du den Körper immer angreifen: als Erleichterung, das ist ja das Verrückte! Du musst die Kriege der Welt verstehen. Dies ist ein Kurs in Ursache. Uns ist es gegeben, Angst aufzulösen, und wenn sie aufgelöst ist, dann kann sie nicht mehr projiziert werden in einem „Heilsplan“. Jetzt wird es hell im Geist, danke!

Heute geschieht viel Heilung. – »Wenn du außerdem begreifst, dass du Teil von GOTT bist, so verstehst du auch, weshalb du immer dich als ersten angreifst.

Jeder Angriff ist ein Angriff auf dich SELBST.« – SELBST großgeschrieben. – »Er kann nichts anderes sein. Da er sich aus deiner eigenen Entscheidung ergibt, nicht zu sein, was du bist, ist er ein Angriff auf deine Identifikation.« – Das haben wir jetzt verstanden. – »Somit ist Angriff die Art und Weise, wie deine Identifikation verlorengelassen wird, weil du, wenn du angreifst, vergessen haben musst, was du bist.« – Was ist dem Angriff vorausgegangen? Die Entscheidung, zu vergessen, wer du bist. Die ist aber der eigentliche Angriff. – »Und wenn deine Wirklichkeit diejenige GOTTES ist, dann erinnerst du dich nicht an IHN, wenn du angreifst. Und das nicht etwa, weil ER nicht mehr da ist, sondern weil du aktiv beschließt, dich nicht an IHN zu erinnern.

Wenn du nur merktest, wie verheerend sich das auf den Frieden deines Geistes auswirkt, könntest du eine derart wahnsinnige Entscheidung nicht treffen. Du triffst sie nur, weil du noch immer glaubst, dass sie dir etwas verschaffen kann, was du haben willst.« (T-10.II.4:5-6:2)

Dann machst du eine Welt der Träume, und dann soll diese Welt dir etwas bieten: Die Sonne soll dir Wärme geben und die Erde ein Zuhause und Vögel sollen dies tun und der Körper soll dir das bringen ... In dieser Welt ist natürlich Angriff und den bedauerst du zutiefst und verurteilst ihn zutiefst und weinst darum und was der Kuckuck was alles, und findest aber den eigentlichen Angriff nicht: weil du nicht nach innen schaust in deinen Geist. – »Du triffst sie nur, weil du noch immer glaubst, dass sie dir etwas verschaffen kann, was du haben willst.« (T-10.II.6:2) – Und deshalb brauchst du die Lektion: Die Welt bietet nichts, was ich will. Ich mache die Welt von allem los. Ich vergebe der Welt. Sie hat mir nichts zu geben, sie schuldet mir nichts. Ich habe der Welt gegeben, ich bin frei. Die Bäume schulden mir nicht ihr Grün und auch nicht ihren Tod, und das Wasser schuldet mir nicht, frisch zu sein, und die Luft schuldet mir nicht, sauber zu sein, die Luft schuldet mir gar nichts. Die Erde schuldet mir nichts, sie schuldet mir keine Früchte und auch nicht, dass sie irgendwelche Lebewesen hervorbringt – nein! –, die wie Phönix aus der Asche aufsteigen und dann als der sterbende Phönix wieder ... Vergib der Welt: das, was sie dir *nicht* schuldet.

Dann findest du deine Verleugnung in deinem Geist. Dann schaust du auf schieren Schrecken in deinem Geist, und durch den führt der Heilige Geist dich durch zu dir. Er erinnert dich an dich: Ich bin, wie Gott mich schuf. Ich bin Gottes Sohn, Er ist mein Vater. Der Vater und ich ist eins. Ich bin die Herrlichkeit Gottes selbst. Leben ist ewig. So erinnerst du dich an das, was du dissoziiert hast, und benützt die Dissoziation nicht mehr, um sie zu wollen, sondern um sie *fort* zu wollen – mit ihrem ganzen Guten und Bösen, mit dem Leben und dem Tod, mit der Geburt und dem Tod. Du willst das nicht. Und gibst dem einen Segen, denn jeder liebevolle Gedanke ist ewig wahr, er wird nur geläutert von der vergänglichen Form. Deine wahren Schöpfungen sind weitergegangen, aber das musst du *wollen*, damit es dir gezeigt werden kann.

Wann willst du das nicht? Wenn du Furcht hast *und diese Furcht mit der Bejahung der Furcht*

überwinden willst. Die Welt sollte der Heilsplan sein, dich von der Angst der Dissoziation zu befreien. Die Welt ist der Vergebungsplan, der Erlösungsplan des Egodenksystems, mit allem, was darin passiert ist. Aus dem Grund willst du dich ja an alles erinnern, was da an Gutem, an Schönerem, an Heiligem, an Erleuchtetem passiert ist. Gib's auf! Brauchst du nicht. Du brauchst das wirklich nicht, du brauchst *dich*. Du brauchst die Erinnerung an Gott und an dich, eine *gegenwärtige* Erinnerung, nicht an das, was irgendjemand vor vier-tausend Jahren gemacht hat – das ist für dich bedeutungslos, weil du in deinem Geist an den Punkt der Auferstehung gekommen bist, an den Punkt der Evolution gekommen bist. Und warum sollst du den verleugnen? Es wäre nur eine weitere Verleugnung. Jetzt *bist* du bereits auferstanden, verleugnest es aber wieder mit der Vergangenheit irgendwelcher anderer Lehrer. Das ist das verzweifelte Bemühen, nicht die Angst aufzulösen, weil die Angst dir so schrecklich zu sein scheint, dass du es vorziehst, sie zu bejahen. Das ist die Idee, eine Krankheit zu akzeptieren. Dann bringt dir das Erleichterung. So weit bist du in der Psychologie bereits gekommen: Wenn du den Schmerz in dein Herz nimmst, den Tod, bringt dir das Erleichterung. Weil du irgendwo schon so weit bist, dass Widerstand *dich* in den Widerstand bringt. Da ist etwas Wahres dran. Jetzt musst du aber *durch* diese Akzeptanz der Krankheit *durchgehen* und musst *dich* akzeptieren!

Und dann kannst du dich wieder gegen das Gefühl der Krankheit entscheiden. Das Ego nützt immer eine Idee, zu der du in der Erkenntnis gelangt bist, um sie sich selbst zu eigen zu machen. Und das ist das Verheerende an der Spiritualität, das ist die Spiritualität des Egos: Es nimmt eine geoffenbarte Erkenntnis und baut sie in seine Spiritualität ein. Dann nimmst du die Krankheit ins Herz, dann bejahst du den Tod, na fein, und entscheidest dich nicht gegen das Gefühl. Und wieder verleugnest du die Verleugnung nicht und bejahst nicht, *wer du wirklich bist*. Weil du Erinnerungen hast, hast du die Verleugnung vehement, und dann sagst du: „Ja, aber es bringt doch aber auch nichts, den Tod zu verleugnen und den zu bekämpfen und so zu tun ... und die Alten irgendwo abzuschieben und sie in einem Sterbezimmer einfach nur jämmerlich verrecken zu lassen ... Nein, nein, das ist nicht liebevoll, und ich muss den Tod annehmen und im Kreise meiner Lieben den Tod bejahen ...“ Ist ja gut. Ist ja gut. Es geht um *wirkliche* Bejahung und um perfekte Vergebung dessen, was nicht ist – nicht um Bekämpfen dessen, was ist, und nicht um Bejahen dessen, was nicht ist. Das Ego ist einfach kompliziert und verwirrend. Aus dem Grund diese Kompromisslosigkeit, die dich durchführt, einen ganz direkten Weg zu dir und Gott.

»Wenn du nur merktest, wie verheerend sich das auf den Frieden deines Geistes auswirkt, könntest du eine derart wahnsinnige Entscheidung ...« – anzugreifen, deine eigene Wirklichkeit anzugreifen – »... nicht treffen. Du triffst sie nur, weil du noch immer glaubst, dass sie dir etwas verschaffen kann, was du haben willst.« – Eben die Bäume, das Wasser, das saubere Wasser, die klare Luft, die guten Beziehungen, die echten Freundschaften, die schöne Natur, die beste Technik (wie du willst, was immer das ist), die modernsten PCs, das beste Auto, die spirituellste Musik, die sanftesten Berührungen,

irgendwas. – »Daraus folgt demnach, dass du etwas anderes als Geistesfrieden willst, doch hast du nicht bedacht, was dieses Etwas sein muss. Die logische Folge deiner Entscheidung aber ist vollkommen klar, wenn du sie dir nur ansehen willst. Dadurch, dass du dich gegen deine Wirklichkeit entschieden hast, hast du dich wachsam *gegen* GOTT und SEIN REICH gemacht. Und es ist diese Wachsamkeit, die dir davor Angst macht, dich SEINER zu erinnern.« (T-10.II.6:1-6)

Wir brauchen das, weil der nächste Paragraf ist: »Der Gott der Krankheit« (T-10.III) Den musst du erkennen. Den musst du entdecken, damit du ihn aufgibst. Erst mal musst du finden, *wie* du dissoziierst, *warum* du dissoziierst und dass die eigentliche Dissoziation Angst ist. Das ist das eigentliche Gefühl. Jeder Ersatz, jeder Heilsplan ist immer noch das, was Angst ist, nicht Liebe: weil er die *Dissoziation* repräsentiert, nicht das, *was* du dissoziiert hast. Liebe hast du dissoziiert. Angst hast du stattdessen angenommen und willst etwas von der Angst, und weil du etwas von ihr willst, stattest du es mit Macht aus in deinen Träumen. Es wird lebendig. Weil du etwas von ihm willst, hat es dir was zu geben. Schon bist du bedürftig danach, schon verspricht es dir etwas. Weil es dir etwas verspricht, hast du auch die Illusion, dass du das, was es dir verspricht, empfängst. Du hast dein Versprechen gegeben, jetzt empfängst du es. Was wird es immer tun? Dich enttäuschen. Was wird es nie sein? Liebe. Warum? Weil es keinen Ersatz für Liebe gibt – weil der Ersatz für Liebe nicht Liebe ist, sondern Angst. Wie? Du kannst es ganz einfach üben: „Ich will nicht ich selbst sein.“ Was ist das? Angst. Jetzt sind wir an der Ursache der Angst angelangt. Jetzt kannst du den Heiligen Geist bitten, dich ganz einfach führen zu lassen, und kannst heute durch diese Welt gehen, zum Beispiel mit der heutigen Lektion, Lektion 123, also die konsequente Folge der gestrigen Lektion. Nachdem du gestern alles *angenommen* hast – »Heute habe ich die Gaben GOTTES empfangen«¹ hast du gestern gesagt –, ist heute die konsequente Lektion: »Ich danke meinem VATER für SEINE Gaben an mich.« (Ü-123.Leitgedanke) Was bezeugst du durch den Dank? Dein Annehmen. Also bekräftigst du heute:

»Lass uns heute dankbar sein. Wir haben sanftere Pfade und ebenere Wege erreicht. Da gibt es keinen Gedanken an eine Umkehr und keinen unerbittlichen Widerstand gegen die Wahrheit. Ein schwaches Zaudern ist noch übrig, einige kleine Einwände und ein leichtes Zögern, aber du kannst wirklich dankbar sein für das, was du gewonnen hast: Es ist viel mehr, als du bemerkst.« (Ü-123.1:1-4) – Also kümmere dich nicht darum, wenn du wenig bemerkst, sag einfach: „Macht nichts, es *ist* viel mehr, als ich bemerke.“ Was erlebst du dadurch? Du bemerkst, dass es viel mehr ist.

»Ein Tag, der jetzt der Dankbarkeit gewidmet ist, wird dir den Vorteil bringen, einige Einsicht zu erhalten in das wahre Ausmaß allen Gewinns, der dir zuteil geworden ist, der Gaben, die du empfangen hast. Freue dich heute in liebevoller Dankbarkeit: Dein VATER

¹ Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Lektion 122, 14:5 (= Ü-122.14:5; alle weiteren Quellenangaben erfolgen in dieser Form)

hat dich nicht dir selber überlassen, noch hat ER dich alleine in der Dunkelheit irren lassen. Sei dankbar, ...« – Okay, wie antwortest du? „Ja Vater, ich bin Dir dankbar.“ – »... dass ER dich vom Selbst errettet hat, von dem du dachtest, du habest es gemacht, um an SEINE und an SEINER Schöpfung Statt zu treten. Sag IHM heute Dank.

Sag Dank, dass ER dich nicht verlassen hat, dass SEINE LIEBE immerdar und ewig unverändert auch weiter auf dich scheinen wird. Sage auch Dank dafür, dass du unveränderbar bist, denn der SOHN, DEN ER liebt, ist ebenso unveränderbar wie ER SELBST. Sei dankbar, dass du erlöst bist. Freue dich, dass du eine Funktion in der Erlösung zu erfüllen hast. Sei dankbar, dass dein Wert bei weitem deine dürftigen Gaben und deine unbedeutenden Beurteilungen desjenigen übersteigt, den GOTT als SEINEN SOHN eingesetzt hat.

Heute heben wir unsere Herzen in Dankbarkeit hinauf über die Verzweiflung, schlagen unsere dankerfüllten Augen auf und schauen nicht länger hinunter in den Staub.« – Was willst du mit einem Phönix aus der Asche? Schau nicht runter in den Staub, was immer da aufsteigt. – »Wir singen heute den Gesang der Dankbarkeit zu Ehren jenes SELBST, von dem GOTT wollte, dass ES unsere wahre IDENTITÄT in IHM sei. Heute lächeln wir jeden an, dem wir begegnen, und gehen leichten Schrittes hin, das zu tun, was uns zu tun bestimmt ist.

Wir gehen nicht allein. Und sagen Dank, dass ein FREUND in unsere Einsamkeit gekommen ist, um uns das erlösende WORT GOTTES zu sagen.« – Und jetzt hör bitte den Satz, der als nächstes kommt: – »Dank sei auch dir, dass du IHN angehört hast. SEIN WORT ist lautlos, wenn es nicht gehört wird.« (Ü-123.2:1-5:4)

Von *dir*. In dem Moment, wo du es hörst, ist es nicht mehr lautlos. Hast du das begriffen, was damit gemeint ist? Durch dich, Bruder, wird der Heilige Geist zu einer Stimme – in deinem Geist. In dem Moment, wo du Ihn hörst, hörst du was? Du *hörst*. Er ist nicht mehr lautlos. Aus dem Grund wird dir gedankt: Du bist Seine Ausdehnung. In dem Moment, wo du den *Kurs* liest, wird das *Wort* hörbar – in deinem Geist. Das ist, was Einssein ist. Ohne dich, stell's dir vor, ist Er nicht da. Er ist nicht da. – »Dank sei auch dir, dass du IHN angehört hast. SEIN WORT ist lautlos, wenn es nicht gehört wird.« (Ü-123.5:3-4) – Stell's dir mal vom Heiligen Geist aus vor. Sein Geben ist Sein Empfangen: Durch dich empfängt der Heilige Geist Selbst Sein Wort. Du bist Sein Empfangen. Du bist der Beweis für Ihn, dass Er mit dir eins ist. In dem Moment, wo du Ihn hörst, ist Er Selbst gehört, ist Er erhört. Eine andere Formulierung wäre: Du bist ein Lehrer Gottes. Eine andere Formulierung wäre: Du bist eine Manifestation. Eine andere Formulierung wäre: Dein Körper wird zu einem Tempel. Unterschätze die Wahrheit dieser Worte nicht. – »SEIN WORT ist lautlos, wenn es nicht gehört wird. Indem du IHM Dank sagst, gebührt der Dank auch dir. Eine ungehörte Botschaft erlöst die Welt nicht, wie mächtig auch die STIMME und wie liebevoll die Botschaft auch immer sein mag.« (Ü-123.5:4-6) – Du bist das Heil der Welt, Bruder. Weil du die Stimme hörst, erlöst du die Welt. Du selbst bist das, was die Erlösung ist. Nochmal: Unterschätze die Wahrheit dieser

Worte nicht! Darüber könntest du meditieren. Freu dich darüber! Danke.

»Dank dir, der hörte, denn du wirst zum Boten, der SEINE STIMME mit sich bringt und SIE immer wieder rund um die Welt ertönen lässt.« (Ü-123.6:1) – Rund um die Welt. Ja, ganz einfach: Die Welt ist doch in deinem Geist. Egal woran, an wen du denkst, egal wo immer der ist – in dem Moment, wo du vergibst, hört er die Stimme der Vergebung. In dem Moment, wo du segnen *willst*, erlösen *willst*, ist die Erlösung geschehen, ist der Segen vollbracht. Will das Ego fort, wenn es sich da irgendwie einmischen will! Es hat dir da nichts zu bieten, nichts zu sagen.

»Empfange heute GOTTES Dank, wenn du IHM Dank sagst. Denn ER möchte den Dank, den du sagst, dir schenken, da ER deine Gaben in liebevoller Dankbarkeit empfängt und sie um tausend- und um hunderttausendmal vermehrt zurückgibt, als sie gegeben wurden. ER wird deine Gaben dadurch segnen, dass ER sie mit dir teilt. So nehmen sie an Macht und Stärke zu, bis sie die Welt mit Freude und mit Dankbarkeit erfüllen.« – Das stimmt, Bruder, was da steht. Hier hast du *wahre* Worte.

»Empfange SEINEN Dank, und bringe IHM den deinen heute zweimal eine Viertelstunde dar. Dabei wirst du begreifen, WEM du dankst, und WEM ER dankt, wenn du IHM dankst.« – Das ist konsequentes Denken. – »Diese heilige halbe Stunde, die du IHM gibst, wird dir zurückgegeben werden in Jahren für jede Sekunde: als eine Macht, die Welt um Ewigkeiten schneller zu erlösen, durch deinen Dank an IHN.

Empfange SEINEN Dank, und dann verstehst du, wie liebevoll ER dich in SEINEM GEIST bewahrt, wie tief und grenzenlos ER für dich sorgt und wie vollkommen SEINE Dankbarkeit dir gegenüber ist. Erinner dich jede Stunde, an IHN zu denken und IHM für all das zu danken, was ER SEINEM SOHN gab, damit er sich über die Welt erheben ...« – Und hier musst du dir mal dann die Groß- und Kleinschreibung anschauen: »Erinnere dich („dich“ kleingeschrieben) jede Stunde, an IHN (großgeschrieben) zu denken und IHM (großgeschrieben) für all das zu danken, was ER SEINEM SOHN („ER SEINEM SOHN“ großgeschrieben) gab, damit er (kleingeschrieben – also du) sich über die Welt erheben und sich (kleingeschrieben) an seinen VATER („seinen“ kleingeschrieben, „VATER“ großgeschrieben: du dich an deinen VATER, du dich hier in dieser Welt an deinen VATER) und sein SELBST (großgeschrieben, „sein“ kleingeschrieben, „SELBST“ großgeschrieben) erinnern möge.« (Ü-123.6:2-8:2)

Hier hast du den direkten Weg, die direkte Erinnerung an dich und an dein Selbst, an deinen Vater. Und das Ganze beginnt hier in deiner Wahrnehmung. Was brauchst du da irgendwelche vergangenen Erinnerungen an irgendjemanden, der lediglich dasselbe getan hat, der aber nicht derjenige ist, den du noch erinnerst? In deiner Erinnerung ist er noch der, von dem du dich erlösen sollst. Also wenn, dann schau auf den auferstandenen Christus! »Ich danke meinem VATER für SEINE Gaben an mich.« (Ü-123.Leitgedanke) Je mehr du deinen Geist nur mit diesem Denken erfüllst, mit der Erinnerung an die Gegenwart, umso mehr erlöst du dich von der *heutigen* Vergangenheit. Wenn du dich aber

immer an eine Vergangenheit erinnerst, die noch älter ist – durch irgendwelche alten Gebete, Gesänge, irgendwelche alten Brüder, die irgendwann erleuchtet waren –, umso weniger merkst du, dass du ständig *heute* in der Vergangenheit lebst: wieder in deiner kleinen menschlichen Bedürftigkeit, in deinen kleinen menschlichen Bejahungen, die dich über die Angst hinwegtäuschen, sie aber nicht auflösen, die Angst! Was nützt dir ein Darüber-hinweg-Täuschen?

Also sei ganz ehrlich, wen du für was benützt, und dann erkenne dich an den Früchten. Eine Täuschung brauchst du nicht, die hilft dir nicht weiter. Die Angst zu bejahen hilft dir nicht. Die Wahrheit kannst du nicht in die Illusion bringen. Du kannst sie nicht wirklich bejahen, das geht nicht. Und du brauchst sie nicht bekämpfen – es ist dir ein völlig anderer Weg gegeben: Die Sühne annehmen und auf der Verleugnung die Vergebung ruhen lassen. Mehr ist wirklich nicht nötig. Dann brauchst du nur noch um das zu bitten, was du wirklich brauchst, und deinen Geist für das öffnen, was du wirklich willst. Und das geht natürlich über diese Welt hinaus. Lass dich ermächtigen in dieser Funktion, lass nicht zu, dass das Ego dich schwächt, indem es dich in eine scheinbare Bejahung und Akzeptanz bringt, und dann erlebst du wieder ein bisschen Kraft und Stärke und Freude. Lass das nicht zu, das brauchst du nicht. »Ich danke meinem VATER für SEINE Gaben an mich« (Ü-123.Leitgedanke), das bringt dir viel mehr. Um zu erleben: »Wir haben sanftere Pfade und ebenere Wege erreicht.« (Ü-123.1:2) Sag dazu einfach Ja, und wenn dir einfällt, dass du gestern verzweifelt warst: Heute haben wir sanftere Pfade und ebenere Wege erreicht. Bleib im Jetzt! Akzeptiere die heutige Lektion als *heute* und setze nicht irgendetwas, was du gestern erlebt hast, entgegen – dadurch lernst du nicht, dadurch hinderst du dein Lernen.

Nimm die heutige Lektion als *Ersatz* für dein vergangenes Lernen. »Da gibt es keinen Gedanken an eine Umkehr ...« – Was korrigierst du mit diesem Satz? Ja, dass du gestern wieder gedacht hast: „Und vielleicht ist es doch nicht das ...“ Ja ich dachte, du weißt, was Vergebung ist. Das hier ist Vergebung: Korrektur! Heute lehrst du dich selbst: – »Da gibt es keinen Gedanken an eine Umkehr ...« – Sei du der Lehrer, lehre dich das. →Da gibt es keinen Gedanken an eine Umkehr und keinen unerbittlichen Widerstand gegen die Wahrheit.« (Ü-123.1:3) Lehre dich das, und du wirst lernen, was du gelehrt hast. Und nütze das nicht, um im Konflikt zu sein, da erweist du dir wirklich keinen Dienst. Alles Jammern ist vom Ego und hat mit dir null zu tun. Es ist lediglich wieder eine Bejahung deiner Schwäche, deiner Dissoziation.

Also halte einen Augenblick inne, erlebe das Unwohlsein, entscheide dich gegen das Gefühl. Du kannst dich *gegen* das Gefühl der Verleugnung entscheiden – sie war sowieso nur ein Irrtum –, anstatt dass du die Wahrheit darin suchst. Das, was wir dir immer in den Sessions zeigen, ist die Disziplinierung des Geistes, wie du deinen Geist selbst disziplinieren kannst. Ich mache dir das als Lehrer immer vor, ich zeige dir immer, wie ich meinen Geist diszipliniere. Ich zeige dir, dass ich mich korrigiere. Aber ich lehre dich die

Korrektur, weil ich sie mich selbst lehre. Was lehre ich dich nicht? Das, was ich in meinem Geist korrigiere. Dadurch wird es still. Was wird dadurch laut? Die Korrektur. Was wird dadurch gehört? Die Stimme. Und das musst du *entscheiden*, für dich selbst übrigens. Und wenn ich jetzt hier gesagt habe, dass ich das lehre, dann meine ich damit: *ich*. Weil *wir* das ausdehnen, und zu diesem Wir – schau in unserem Flyer nach –, da gehört jeder dazu, der sich wie lang auch immer selbst dazuzählt. Wodurch? Nur durch die Macht seiner eigenen Entscheidung.

Jesus steht immer für diese Entscheidung. In dem Moment, wo du dich dafür entscheidest, hast du dich *immer mit ihm* entschieden. Er ist immer da. Selbst wenn ein Bruder das einen Augenblick nicht tut: Jesus tut es immer. Also brauchst du dich gar nicht damit quälen, das alleine zu schaffen. *Du schaffst es nicht alleine, Jesus ist bereits da*. Er sagt: „Ohne mich schaffst du nichts, denn ich schaffe mit dir.“ Das hat er mal mit dieser Idee „Joch“ ausgedrückt. Stell dir einen Wagen vor und in diesem Wagen ist bereits ein Pferd, ein Esel oder eine Kuh eingespannt. In dem Moment, wo du versuchst, den Wagen zu ziehen, ziehst du ihn nicht allein, weil einer schon da ist. In dem Moment, wo du *versuchst*, dich zu erlösen, erlöst du dich nicht allein. Du schaffst es also gar nicht allein, also gib die Idee auf. Du *kannst* es nicht allein schaffen, wenn schon einer in dem Joch ist – oder willst du ihn rausschmeißen, willst sagen: „Jesus, raus hier, ich muss das allein ..., *ich* bin der Erlöser!“? Geht nicht. Stell's dir einfach so bildlich vor.

Immer wenn du dich dafür entscheidest, ist er da, dann wird die Entscheidung geteilt, und das nimmt dir nichts von der Wichtigkeit deiner Funktion. Es ist das, was deine Funktion *ist*: nicht *allein* zu funktionieren. Und mittlerweile gibt es da noch ein paar Brüder, und es werden tatsächlich immer mehr. Ungeachtet der Form, in der sie es tun, werden es immer mehr.

Uns allen einen fröhlichen Sonntag, einen reichen Sonntag!